№ 228. Donnerstag, den 29. September 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin und gute telegraphische Verbindungen, sowie sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September.

— Der Kaiser hat während seines gegenwärtigen Aufenthalts im Jagdhause Rominten bei günstiger Witterung täglich sowohl Morgens wie auch wiederholt Abends in der Rominter Heide Pürschjagden abgehalten.

— Das Befinden der Kaiserin und der neugeborenen Prinzessin ist andauernd das allerbeste. Am Montag Mittag hatte die Kaiserin zum ersten Male einige Stunden außerhalb des Bettes zugebracht, was derselben, nach dem Hofbericht, vorzüglich bekommen ist. Auch am Dienstag hatte sie das Bett wieder verlassen.

— Begnadigungen weiblicher Verurtheilter sollen, so meldet die „Schles. Ztg.", aus Anlaß der Geburt der jüngsten preußischen Prinzessin bevorstehen.

— Für den Zusammentritt des Landtags wird neuerlich als Termin der 9. November bezeichnet.

— Der Bundesrath, der nächsten Donnerstag seine Sitzungen wieder aufnimmt, wird, wie verlautet, fürs erste wohl mit der Militärvorlage, nicht aber mit der Vorlage behufs Deckung der durch dieselben entstehenden ordentlichen Mehrausgaben befaßt werden. Abgesehen davon, daß die Vorarbeiten in dieser Richtung noch sehr im Rückstande sind, wird neuerdings die schon früher einmal verbreitete Meldung wiederholt, daß es nicht die Absicht der Reichsregierung sei, schon in der bevorstehenden Session den Reichstag mit den mit der Militärvorlage zusammenhängenden Steuergesetzen zu befassen. Vorausgesetzt, daß die Militärvorlage dem Reichstage erst im Januar zugeht, würde allerdings in dieser Session zur Erledigung der Steuervorlagen keine Zeit bleiben, wenn die Session nicht bis tief in den Sommer hinein dauern soll.

— Alles oder Nichts. Der Finanzminister läßt in den „Berl. Polit. Nachr." des Herrn Schweinburg kund und zu wissenthun, daß er seine drei auf die Steuerreform bezüglichen Gesetzentwürfe für ein untheilbares Ganze ansehe und ohne Bewilligung einer neuen Vermögenssteuer eine Ueberweisung von Steuern an die Gemeinden nicht zulassen werde. — Das heißt also mit anderen Worten: Es muß bei dieser Reform unter allen Umständen ein großes Mehr für die Staatskasse herauskommen.

— Ein preußisches Defizit von 86 Millionen soll, wie die „Post" aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, der Finanzminister für den Etat pro 1893/94 als voraussichtlich zu erwarten erklärt haben, da die Mehrforderungen bedeutend und die Mindereinnahmen erheblich seien.

— Die Zentrumspartei und die Militärvorlage. In der „Frankf. Ztg." war jüngst aus München berichtet, daß das Zentrum der Regierung bezüglich der Militärvorlage entgegenkommen und Revanche erhalten, die baierischen Zentrumsabgeordneten jedoch gegen die Vorlage stimmen dürften. Dazu bemerkt das „Münch. Fremdenbl.": Die Trennung der Reichstagsfraktion des Zentrums wird nicht zu erwarten sein, denn es versteht sich von selbst, daß die uferlosen militärischen Pläne von der ganzen Zentrumsfraktion abgelehnt werden. Hierzu macht nun der ebenfalls klerikale und im gleichen Verlage erscheinende „Baierische Kurier" folgende Randglosse: „So zuversichtlich möchten wir nun gerade nicht auftreten, denn es ist schon manchmal, namentlich bei militärischen Vorlagen, etwas geschehen, was sich nicht von selbst verstand. Die Trennung des Zentrums ist bei derartigen Fragen sogar herkömmlich. Auf das „Nein" der Herren Huene, Ballestrem 2c. möchten wir nicht eine Hypothek von 10 Pfennig errichten." — Gegen die Militärvorlage stimmten im Sommer 1890 achtzehn baierische und zwei badische Zentrumsabgeordnete.

— Ueber die deutsch-russischen Zollverhandlungen erfährt man einige Einzelheiten aus der Petersburger, russisch geschriebenen „Börsenztg.", dem Organe des Finanzministeriums. Manches in dem Artikel macht es geradezu zweifellos, daß man es mit einer autorisirten Mittheilung zu thun hat. Ueber die entsprechenden Berliner Vorgänge erfahren wir aus dem Artikel Folgendes: Der erste Schritt zur Annäherung geschah im Januar 1892, wo der russische Botschafter beim Herrn v. Marschall Verhandlungen anregte. „Das preußische Finanzministerium" (es soll wohl heißen: das Reichsamt des Innern) ging hierauf an die Ausarbeitung der Details der Verständigung. Diese Arbeit dauerte zwei Monate. Dann erst kamen die bestimmteren russischen Anregungen, durch die die Verhandlungen in einen relativ schnelleren Fluß gelangten. Diesen russischen Anregungen gingen Vorarbeiten vorher, die volle fünf Monate in Anspruch nahmen. Danach hat man also in Petersburg vom Januar an bis zum Juni an der Handelsvertragsfrage sehr sorgfältig gearbeitet. Da die deutsche Meinungsäußerung über die im Januar erfolgte erste Anregung schon nach zwei Monaten, also etwa Anfangs April, in Petersburg bekannt war, so folgt aus der russisch-offiziösen Darstellung, daß die damalige deutsche Antwort den Russen Muth gemacht hat, die Vorarbeiten und Verhandlungen fortzusetzen. Das ist jedenfalls erfreulich und es giebt den schwebenden Verhandlungen ein stärkeres Rückgrat.

— Handelskammern paßt auf! Inbezug auf die künftige Rolle der Gewerbesteuer bei der Kommunalbesteuerung vermag der bekannte Offiziöse der „Post" zwar die Einwände der „Freis. Ztg." in ihrem Artikel „Handelskammern paßt auf" nicht ganz unberechtigt zu finden, glaubt aber dieselben beseitigen zu können, wenn man in der Landgemeindeordnung die kleineren in der vierten Klasse der Gewerbesteuer zu veranlagenden Betriebe von der Gleichstellung mit dem Grundbesitz inbezug auf die Gemeindebesteuerung ausnehme. Darnach würden aber immerhin alle Gewerbebetriebe mit mehr als 4000 Mk. Ertrag oder mehr als 30 000 Mk. Betriebs- und Anlagekapital zu Kommunallasten heranzuziehen sein, entsprechend den Prozentsätzen der Grundsteuer und der Gebäudesteuer. Der Offiziöse der „Post" macht dafür geltend, daß Baulichkeiten gewerblicher Art nur mit 2 pCt., Wohngebäude aber mit 4 pCt. zur Gebäudesteuer herangezogen werden. — Das ist richtig, spricht aber erst recht gegen die Gleichstellung der Gewerbesteuer. Denn die Baulichkeiten landwirthschaftlicher Art werden überhaupt nicht zur Gebäudesteuer herangezogen. Auch ist der Vortheil eines bewohnten Gebäudes an den Gemeindeeinrichtungen unzweifelhaft viel größer, als der Vortheil eines Gebäudes, welches nur gewerblichen Zwecken dient.

— Die Handelskammer in Bielefeld hat, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, eine Kommission eingesetzt, deren Aufgabe es ist, die weitere Entwickelung der beabsichtigten Steuerreform in Preußen zu verfolgen. Sobald die neuen Miquel'schen Steuerpläne endgiltig feststehen, soll die Kommission zusammentreten und namentlich die Vorschläge der Reform der Gewerbesteuer einer Prüfung unterwerfen. Enthalten sie Benachtheiligungen des Gewerbestandes, so wird die Kammer in geeignet erscheinender Weise jene Vorschläge bekämpfen.

— Die Frage der Aufbesserung der Lehrergehälter ist im Finanzministerium in Erwägung gezogen worden. Das läßt wenigstens den Schluß zu, daß man dort die Aufbesserung für nothwendig hält. Andernfalls hätte man sich schwerlich zu Erwägungen herbeigelassen. Ja man darf sogar annehmen, daß diese Erwägungen ein den Lehrern günstiges Resultat haben werden. Dabei theilt das „Berl. Tagebl." mit, daß man im Kultusministerium an leitender Stelle von dem Aufsehen erregenden Erlaß an die pommerschen Gymnasialdirektoren, der die Leistungen der Gymnasien im Allgemeinen und die Rohheiten der pommerschen Gymnasiasten im Besonderen tadelte, nichts weiß. Es ist sofort Untersuchung eingeleitet worden, woher dieser Erlaß, an dessen Existenz man demnach zweifelt, stammt, und wir werden vermuthlich schon in den nächsten Tagen hören, was bei dieser Untersuchung herausgekommen ist.

— Das Verhältniß der beabsichtigten Steuerreform zu den Schulsteuern liegt noch durchaus im Unklaren. Dem „Hannöv. Cour." wird darüber Folgendes geschrieben: „In allen denjenigen Gemeinden, in welchen die Schullasten nicht auf den städt. Etat übernommen sind, wird weniger die Kommunal-, als die Schulsteuer besonders drückend empfunden. Die Kommunalsteuer wird in Hannover in der Höhe von 141⅓ pCt. (17 Monatsraten), die Schulsteuer mit 91⅓ pCt. (11 Monatsraten) gesondert erhoben; dazu tritt noch eine weitere Steuer von 25 pCt. für diejenigen Einwohner, denen die Volksschule nicht genügt, die vielmehr ihre Kinder in die sogenannte Privatschule schicken. Diese zahlen also außer dem Schulgelde eine Steuer von 116⅓ Prozent für Schulzwecke. Was nützt es also viel, wenn der Kommunalsteuerzuschlag zur Einkommensteuer auch erniedrigt wird, wenn dagegen aber die enorme Schulsteuer unverändert forterhoben wird! Die Mißstimmung über diese Schullasten ist eine allgemeine, und meines Erachtens müßte eine Regelung derselben der Kommunalsteuerreform unbedingt voran- oder mit derselben Hand in Hand gehen."

— Kandidatur für die Landtagswahl. Für den ersten Berliner Landtagswahlkreis ist Herr Albert Traeger seitens der freisinnigen Partei als Kandidat in Vorschlag gebracht. Traeger erklärte auf sein Mandat in Wiesbaden bei einer Wahl in Berlin verzichten zu wollen.

— Vom Nordostsee-Kanal. Die Arbeiten am Nordostsee-Kanal schreiten rüstig vorwärts, der Gesundheitszustand der Arbeiter ist trotz der Nähe Hamburgs ein befriedigender; es sind auch die allergründlichsten Schutzmaßregeln getroffen; bisher sind zwei Todesfälle an Cholera konstatirt.

— Zum Auswanderungswesen. Die „Voss. Ztg." behandelt in ihrem gestrigen Leitartikel das Auswanderungswesen Deutschlands und theilt mit, daß dem Bundesrath demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, nach welchem bei den Konsulaten ein Bureau zur Auskunftertheilung für Auswanderer eingerichtet wird.

— Der heilige Rock von Trier vor Gericht. In dem Prozesse gegen den Verfasser und den Verleger der Broschüre „Die Rockfahrt nach Trier unter der Aera Korum" hat die Strafkammer in Trier gegen den Studenten Reichard, als Verfasser der Broschüre, wegen Beschimpfung der Reliquienverehrung und wegen Beleidigung des Bischofs Korum auf sechs Wochen Gefängniß erkannt. Der Verleger der Broschüre, Sonnenburg, wurde zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Zur Ergänzung eines Reichs-Seuchengesetzes regt die „Nationalztg." an, ein besonderes kurzes Gesetz gegen die schädlichen und leicht zu vermeidenden Verunreinigungen der Wasserläufe zu erlassen. Wenn die Reichsgesetzgebung den Gemeinden auch keine positiven Vorschriften über die Art der Beseitigung der Fäkalien machen könne, so sei doch ein Verbot der Hineinleitung der Fäkalien in die Wasserläufe von jedem Gesichtspunkt aus gerechtfertigt und unbedingt erforderlich.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Montag bis Dienstag Mittag folgende Cholerafälle gemeldet worden: Hamburg 70 Erkrankungen und 33 Todesfälle; Altona 11 Erkrankungen und 4 Todesfälle; Berlin eine Erkrankung; Wilhelmsburg 1 Todesfall; Ueckermünde (Stettin) 3 Todesfälle; Fiddichow 2 Erkrankungen und 1 Todesfall; Regierungsbezirk Schleswig: in einem Orte des Kreises Stormarn eine Erkrankung; Regierungsbezirk Magdeburg: in der Stadt Schönebeck, Kreis Kalbe, eine Erkrankung, ein Todesfall; Regierungsbezirk Potsdam: in einem Orte des Kreises Oberbarnim eine Erkrankung; Regierungsbezirk Stettin: in einem Orte des Kreises Randow ein Todesfall.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Bestechungsprozeß in der Bukowina wurden am Montag den Geschworenen 39 Schuldfragen vorgelegt, worauf der Staatsanwalt Kreyczy für die Verurtheilung aller Angeklagten sprach. Er erklärte insbesondere daß die Verhandlungen den Beweis erbracht, daß Hofrath Trczenicki ein gemeiner Verbrecher sei. Er berief sich darauf, daß die oberste Behörde des Landes Bukowina selbst die herrschende Korruption zugegeben habe. Nach dem Staatsanwalt gelangten sämmtliche Vertheidiger zum Worte.

Schweiz.

Wie aus Bern gemeldet wird, beläuft sich die Erbschleicherei, deren das verhaftete Fräulein Dr. med. Farner beschuldigt ist, auf 60,000 Franks. Die Farner versteuerte 25,000 Franks Vermögen. Bei einer Haussuchung wurden Werthpapiere im Betrage von etwa 300,000 Franks vorgefunden.

Italien.

Der Schluß der Parlamentssession erfolgt wahrscheinlich am Donnerstag oder Freitag. In dem heute stattgefundenen Ministerrathe wurde über die Kammerauflösung, über den Zeitpunkt der Neuwahlen und über die Ernennung von ungefähr 50 neuen Senatoren verhandelt. Die Neuwahlen werden entweder am 6. oder 13, die Stichwahlen am 13. oder 20. November stattfinden.

Die mit Nitro-Glyzerin gefüllte Bombe, welche der Notar Barbanti, wie schon gemeldet, in der Nacht zum Sonntag in Bologna gefunden und welche durch Austreten der Lunte unschädlich gemacht, hätte unbedingt einen ganzen Häuserkomplex zerstören müssen. Vor-

gestern und gestern wurden in Paria und Bologna 80 Personen verhaftet; man glaubt einem weitverzweigten anarchistischen Komplott auf die Spur gekommen zu sein.

In Valmonte bei Velletri fanden blutige Unruhen statt, weil die Polizei das öffentliche Tombola-Spiel verbot. Rathhaus und Gemeindekasse wurden gestürmt, der Anführer der Karabineri durch Steinwürfe verletzt, 3 Bauern schwer verwundet. Es wurden 32 Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Nach der Dienstag-Sitzung der Kommission des Arbeiterkongresses in Marseille wurde Liebknecht von Journalisten über das Militärwesen Deutschlands interviewt. Er erklärte Folgendes: „Das deutsche Volk werde durch den Militarismus sehr mitgenommen, das Bürgerthum sei demselben günstig gestimmt, nicht etwa aus Furcht vor Frankreich oder Rußland, sondern weil es eine starke Armee gegen die Sozialisten braucht. Die neue Gesetzesvorlage, welche dem Reichstag zugeht, verursacht große Ausgaben und die Sozialisten haben Alles gethan, um die Annahme der Gesetze zu verhindern. Wenn der Reichstag dieselben nicht annimmt, so soll er aufgelöst werden. Die Sozialisten würden einige neue Sitze gewinnen. Bezüglich der Semitenfrage erklärte Liebknecht, Boulangismus, Anarchismus und andere Sippschaften beständen nicht in Deutschland. Der Antisemitismus in Deutschland sei ganz verschieden von dem französischen und werde durch große Finanzleute und große Besitzer gegen die Juden unterstützt. Sie betrügen und bestehlen das Volk, indem sie selbst „Haltet den Dieb" rufen. Das System Bismarck wurde von den Sozialisten 25 Jahre lang bekämpft, weil es dem Volk zum Schaden gereichte. Die Franzosen seien stets in Berlin willkommen und wenn die Franzosen zur Malerei-Ausstellung nach Berlin gekommen wären, so hätten sie eine ungeahnte Brüderlichkeit gefunden!" Bezüglich der Erklärung Liebknechts über Elsaß-Lothringen verlautet, der Abgeordnete May habe dieselbe hervorgerufen. Er habe die deutschen Sozialisten gebeten, im Reichstage die Gesetzesvorlagen über die Neutralitätserklärung Elsaß-Lothringens während 10 Jahren einzubringen; so würde den Rüstungen beider Völker ein Ende gemacht und ein neuer Krieg verhindert werden. Nach Ablauf der Neutralität Elsaß-Lothringens soll dasselbe frei seine Nationalität wählen dürfen.

Schweden und Norwegen.

Im Allgemeinen mißbilligt man den Entschluß der Regierung einen außerordentlichen Reichstag zur Behandlung der Landwehrfrage zu berufen, weil man, wahrscheinlich nicht ohne Grund, fürchtet, der Regierungsvorschlag werde abgelehnt werden, wodurch die Frage auf lange Zeit aufgeschoben werden dürfte. Ueberall im Lande bereiten sich Meetings vor, auf welche gegen jede Erweiterung der Wehrpflicht, ohne gleichzeitige Erweiterung des Wahlrechts, protestirt werden wird.

Rußland.

Die Unterdrückung des Deutschthums in den Ostseeprovinzen macht reißende Fortschritte. Die Regierung hat neuerdings wieder einige einschneidende Maßnahmen nach dieser Richtung hin getroffen. Auf Verfügung des Ministeriums des Innern wird in den drei Gouvernementsstädten Riga, Mitau und Reval die neue russische Städteordnung eingeführt, während die übrigen baltischen Städte mit dem Beginn des neuen Jahres gleiche Reformen erfahren sollen. Damit wird das deutsche System der Ostsee-Provinzial-Verwaltungen zu Grabe getragen. In dem Zirkulare des Ministers wird den Gouverneuren und Stadthauptleuten vorgeschrieben, ein Verzeichniß der Mitglieder der städtischen Behörden behufs Bestätigung einzureichen. Selbstverständlich wird die Bestätigung allen denjenigen versagt werden, die nicht blinde Werkzeuge der Russifizirungspolitik sind.

Serbien.

In Topschider verhaftete die Polizei eine Bande, welche österreichische Banknoten fälschte. Unter den Verhafteten befindet sich ein angeblicher Albert Maier aus Leipzig.

Der radikale Gemeindevorstand von Kraljewo ermordete den fortschrittlichen Führer Simowitsch aus politischen Motiven.

Türkei.

Wie verlautet, hat der Sultan den Beschluß gefaßt, eine gemischte Kommission nach Armenien zu entsenden, behufs Untersuchung der Beschwerden der dortigen Bevölkerung und event. Abstellung der Mißbräuche. Alle gerechten Forderungen sollen erfüllt werden, damit den voraussichtlichen Agitationen des neugewählten Katolchos vorgebeugt werde.

Asien.

Die Forschungstour des Engländers Conways im Himalaya ergab wichtige Resultate. Vom Baltorogletscher in Klein-Tibet aus gelangte er in bisher unbekannte Regionen und erstieg eine über 23,000 Fuß hohe Bergspitze, welche von einem andern Bergriesen noch um 2000 Fuß überragt wurde. Conway benannte ihn „goldener Thron", mußte aber seine Besteigung aufgeben, weil schlechtes Wetter eintrat. Die Partie lagerte Wochen lang über 20,000 Fuß hoch, ohne sonderliche Beschwerden zu empfinden.

Provinzielles.

Fordon, 26. September. [Versuchter Selbstmord.] Der Klempner Untermann hatte einen Revolver zur Reparatur erhalten und wollte denselben versuchen. Durch Unvorsichtigkeit entlud sich, wie die „O. Pr." berichtet, der Revolver und die Kugel ging einem Arbeiter dicht am Kopfe vorbei. Bald darauf begab sich U. in ein Lokal der Bromberger Straße, wo er einen Schuß auf sich abfeuerte. Die Kugel blieb ihm in der Wange sitzen und wurde später durch Herrn Dr. Reif entfernt. Untermann befindet sich vorläufig in polizeilichem Gewahrsam.

× **Gollub**, 27. September. [Wüthender Stier. Landwirthschaftliches.] Ein Besitzer aus Gr. Pulkowo wurde so schwer durch einen wüthend gewordenen Stier verletzt, daß er seinen Wunden erlegen ist. — Die Einbringung der Wintersaat ist hier fast beendet; der Kartoffelertrag ist größer, als man erwartet hat; Weißkohl ist vortrefflich gerathen, dagegen haben die Wruckenfelder durch Raupen stark gelitten.

Kulm, 26. September. [Ein wichtiger archäologischer Fund] ist in der Kirche des hiesigen Klosters der barmherzigen Schwestern gemacht. Bei einer Bloßlegung des Altarblattes stellte es sich heraus, daß dieses ursprünglich ein Grabstein gewesen, der erst bei dem etwa um das Jahr 1300 erfolgten Umbau oder Neubau der heutigen Kirche von seiner ursprünglichen Stelle entfernt worden ist und als Altartischplatte, sogenannte Mersa, Verwendung gefunden hat. Dieses merkwürdige Kunstwerk führt in die ersten Zeiten des deutschen Ordens zurück, als eben noch die Pilger und neuen Kolonisten aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmten, um sich unter dem siegreichen Banner des Ritterordens niederzulassen. Ein schwarzer Marmorstein, etwa 2 Meter lang, 1 Meter breit und 10 Zentimeter dick, an dessen äußerem Rande die Umschrift läuft, zeigt in feiner und durchaus kunstgerechter Ausführung die fast lebensgroße Figur des heiligen Arnold, mit Buch und Bischofsstab. Zwei Engelsgestalten in den beiden oberen Ecken des Marmorsteines schwingen ein Rauchfaß. Die herumlaufende lateinische Inschrift, obgleich theilweise durch das überragende Mauerwerk verdeckt, genügt, um über den Zweck des Denkmals aufzuklären. Der Stein macht den Eindruck, als hätte er eben erst den Meißel des Künstlers verlassen.

Kl. Czyste, 26. September. [Ueberfahren.] Von einem Unglück wurde gestern Nachmittag ein Fuhrmann betroffen, als dieser von Melno mit einer Fuhre Stroh nach Graudenz fahren wollte und das Schienengeleise am Schlachthause dicht vor Graudenz passiren mußte. Gerade als sich das Gefährt auf den Schienen befand, brauste der 5-Uhrzug von Thorn heran. Die Maschine erfaßte das Fuhrwerk, schleuderte den obenauf sitzenden Mann weit davon, schnitt dem einen Pferde die Füße ab und beschädigte das andere Thier. Der Wagen wurde ganz zertrümmert. Der Fuhrmann ist nach den „N. W. M." ohne erhebliche Verletzungen davongekommen.

Schwetz, 26. September. [Jagdunfall.] Ein Königl. Forstaufseher ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Bei Gelegenheit eines Besuches bei Verwandten ging er mit Andern auf die Entenjagd. Im Rohre bestieg man einen Kahn. Der Beamte versuchte den Kahn mit dem Gewehrkolben vom Ufer abzuschieben, indem er die geladenen Gewehrläufe hart an der Mündung erfaßte. Plötzlich entlud sich ein Lauf, und die ganze Ladung Entenschrot zerschmetterte dem jungen Manne den Arm. Die Verwundung soll derartig sein, daß die Abnahme des Armes nicht ausgeschlossen erscheint.

Strasburg, 26. Septbr. [Ein bedauerlicher Unfall] traf gestern den Besitzer G. aus Malken. Als derselbe in der Nacht aus der Stadt nach Hause fuhr, wurden seine Pferde scheu und an einer steilen Stelle stürzte das ganze Gefährt einen tiefen Abhang hinunter. Das eine Pferd blieb sofort todt auf dem Platze, während das andere mit einer Verwundung am Hinterschenkel davonkam. G. selbst blieb eine Zeit lang besinnungslos und mit blutigem Kopfe liegen. Erst bei Anbruch des Morgens gelang es ihm mit Hilfe eines Bauern aus demselben Dorfe, wieder weiter zu kommen.

Garnsee, 27. September. [Brandstiftung.] Gestern Abend brannte hier ein Wohnhaus nebst Anbau und Stall nieder. Nur dem Umstande, daß vollkommene Windstille herrschte, ist es zuzuschreiben, daß nicht ein ganzer Stadttheil ein Raub der Flammen geworden ist. Bei dem gestrigen Brande hat sich wieder der Mangel an Wasserschöpf-Anlagen fühlbar gemacht. Wie verlautet, soll vorsätzliche Brandstiftung vorliegen.

Lautenburg, 26. September. [Bedeutungsvolle Petition.] Die landespolizeiliche Anordnung der Herrn Regierungs-Präsidenten, betreffend das Verbot des Uebertritts aus Rußland über die Landesgrenze, hat von hier aus eine Petition an den Herrn Präsidenten veranlaßt. Es wird darin um Aufhebung der Anordnung gebeten, weil viele Interessen der hiesigen Bürger, welche mit Rußland geschäftliche Verbindungen haben, dadurch geschädigt würden, und weil auch eine Vertheuerung vieler Lebensmittel zu befürchten sei.

e **Marienwerder**, 27. September. [Eine heldenmüthige That] hat der Postbote Pahlberg aus Schulwiese vollbracht. Der 16 Jahre alte Lehrling Radau, der sich bei P. besuchsweise aufhielt, begab sich an einen in unmittelbarer Nähe des Gehöfts liegenden Teich um Fische zu angeln. Hierbei trat er auf den zum Zweck des Wasserschöpfens angebrachten Steg, glitt aus und stürzte in das Wasser. In der Nähe befanden sich der Postbote P. und dessen Angehörige. Die 7jährige Schwester des R. hatte gesehen, wie ihr Bruder in den Teich gefallen war und machte die anderen Personen darauf aufmerksam. P. eilte hierauf sofort nach der Unglücksstätte, stürzte sich, obwohl des Schwimmens unkundig, in das mehr als 2 Meter tiefe Wasser, ergriff den R., welcher dem Untersinken nahe war, und es glang ihm mit Hilfe seiner hinzueilenden Schwiegermutter den Knaben zu retten. In Anbetracht seines besonderen Muthes hat ihm der Herr Regierungspräsident eine Prämie von 15 Mark gewährt.

Zoppot, 26. September. [Ein jugendlicher Bösewicht] ist der Hütejunge P. aus Kilau, welcher sich in der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wegen einer scheußlichen That zu verantworten hatte. Er hatte einem lebenden Schafe seines Brodherrn auf der Weide ein Auge ausgestoßen, die Zunge abgeschnitten und das Thier dann durch heftige Schläge auf den Kopf mit einem eisernen Instrument allmählich getödtet. Der Gerichtshof verurtheilte den jugendlichen Bösewicht zu vier Wochen Gefängniß.

Marienburg, 26. September. [Vom Zuge überfahren.] Am Sonnabend früh wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Simonsdorf die Leiche eines anscheinend dem Handwerkerstande angehörenden Mannes zwischen den Schienen gefunden. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt, der übrige Körper aber zeigte keinerlei Verletzungen weiter, weshalb die Vermuthung gerechtfertigt erscheint, daß man es hier mit einem Selbstmörder zu thun hat. Die Persönlichkeit des Ueberfahrenen hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

Elbing, 26. September. [Lebensrettung.] Vorgestern Nachmittag war ein etwa 7-jähriges Kind zwischen der Hohen Brücke und dem Badehause in den Elbing gefallen. Durch das Hilfegeschrei aufmerksam gemacht, eilte, wie die „Altp. Ztg." meldet, der Klempnermeister Schenk aus seiner Werkstätte herbei, stürzte sich, ohne sich lange zu besinnen, in den Elbing und es gelang ihm, mit eigener Lebensgefahr das Kind zu retten.

Memel, 26. September. [Im Schlaf durch den Tod überrascht] wurden in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. die Matrosen Georg Potschka, Fritz Merkel und Karl Mertins aus Loye. In jener Nacht lagen die Heukähne des Schiffers Bittens, der Wirthe Besmehn und Grickscheit und des Händlers Barkeit von daselbst am Landungsplatze in Schwarzort. Bittens war zur Nacht auf den Kahn des Barkeit gegangen. Zu dem Matrosen Potschka auf dem Bittens'schen Fahrzeuge gesellten sich Merkel und Mertins und legten sich dann gemeinschaftlich in der Kajüte schlafen, ohne Ahnung zu haben, daß das Fahrzeug inzwischen leck geworden war. Das Wasser sammelte sich immer mehr und schließlich floß es von oben in den Kahn, wodurch derselbe sank und die drei schlafenden jungen Burschen von 13 und 15 Jahren ihren plötzlichen Tod fanden. Der Kahn ist bereits gehoben und die Leichen sind geborgen.

Posen, 26. September. [Todtschlag.] Am Sonnabend Abend saß in dem Wirthshause in Luban, Polizei-Distrikt Komornik, eine Anzahl junger Leute fröhlich beim Glase Bier zusammen. Der eine, der Sohn eines Arbeiters, gab schließlich noch eine Lage Bier, um seinen Abschied zu feiern, da er gegen Ende dieser Woche zum Militär einberufen war. Im weiteren Laufe der Unterhaltung entstand, wie die „P. Z." meldet, ein Streit, in dessen Verlauf ein anderer Arbeiter, welcher durch den Biergenuß aufgeregt und erhitzt war, jenem anderen, seinen Abschied feiernden Arbeiter mit einem Messer einen Stich in den Hals versetzte, so daß die Schlagader durchschnitten wurde. Der so schwer Verletzte starb nach etwa zehn Minuten.

Wilda, 26. September. [Sechsundfünfzig Brunnen] sind in diesen Tagen in unserm Orte von Seiten der Polizei geschlossen worden, weil das Wasser derselben nach den vorgenommenen Untersuchungen als Trinkwasser nicht benutzbar erscheint. Von zahlreichen Wirthschaftsbesitzern wird diese Maßregel als Härte empfunden, da die Benutzung der Brunnen wenigstens zum Tränken des Viehes und anderen wirthschaftlichen Zwecken hätte freigegeben werden können. Bei der Menge der geschlossenen Wasserspender ist die Verlegenheit vieler Eigenthümer bezüglich der Beschaffung des bis zur erfolgten Brunnenreinigung nothwendigen Wassers eine große.

Lokales.

Thorn, 28. September.

— [Personalien.] Der Besitzer und Gemeindevorsteher Kuban zu Thorn.-Papau ist als Schiedsmann für den Bezirk Papau und als Schiedsmann-Stellvertreter im Bezirk Friedenau vom Präsidium des Kgl. Landgerichts bestätigt und durch das Kgl. Amtsgericht vereidigt worden.

— [Personalien.] Der Strommeister-Aspirant Porsch ist zum Strommeister ernannt und ihm eine der etatsmäßigen Stellen im Bezirk der Wasserbauinspektion Thorn übertragen worden.

— [Musterschutz.] Für Herrn Büchsenmacher Ewald Peting in Thorn ist auf eine Platzpatrone in Form der scharfen Patronen mit Papierhülse, hinterer Blechkappe und einem Geschoß aus Papier ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— [In Betreff der Sonntagsruhe] will die Regierung, wie die „Voss. Z." behauptet, die Ausführungsbestimmungen soweit wie möglich mildern, die eingegangenen Beschwerden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse eingehend prüfen und denselben jede mögliche Berücksichtigung angedeihen lassen. Es wäre in der That auch sehr seltsam, wenn die Regierung die vielfachen eingegangenen Beschwerden über die Sonntagsruhe-Bestimmungen unberücksichtigt lassen wollte.

— [Zur Choleragefahr.] Auf die fortdauernden an die Cholerakommission des Reichsgesundheitsamtes gerichteten Anfragen, ob und welche Gefahren in Hinblick auf die Verbreitung der Cholera aus dem Verkehr mit Nahrungsmitteln und anderen Handelsartikeln zu befürchten sind, werden im „Reichsanzeiger" einige Grundsätze, nach welchen bisher den Fragestellern Bescheid ertheilt worden ist, veröffentlicht. Es heißt darin: Was Fische und andere im Wasser lebende, dem menschlichen Genusse dienende Thiere betrifft, so ist der Genuß gut durchgekochter oder durchgebratener Fische, Krebse u. dgl. völlig ungefährlich. Seefische, Heringe, Bücklinge, Flundern sind in gleicher Weise, auch im gesalzenen oder geräucherten Zustande, ein unverdächtiges Nahrungsmittel. Die gegen Butter und Weichkäse aus verseuchten Gegenden gerichteten Einfuhrverbote sind hauptsächlich durch die Möglichkeit begründet, daß diese Lebensmittel mit einem hinsichtlich der Cholera verdächtigen Wasser gewaschen und in unsauberen Gefäßen oder mit unreinen Händen bearbeitet sein können. Wo nach Herkunft und Bereitungsart der Lebensmittel ein solcher Verdacht ausgeschlossen ist, liegt ein Grund, diese zu meiden, nicht vor. Der Genuß von Milch aus verseuchten Orten ist nur in gekochtem Zustande zu empfehlen. Was Zigarren und Tabak betrifft, so sind sie wie alle Waaren, welche in trockenem Zustande versandt werden, an sich nicht geeignet, den Krankheitserreger der Cholera von Ort zu Ort zu verschleppen. Auch Futtermittel für das Vieh, welche durch Auspressen öliger Massen (von Palmkernen, Baumwollsaat und dergleichen) gewonnen sind, ferner künstliche Düngemittel, sind als solche unverdächtige Waaren anzusehen. Aengstliche Personen können beim Empfang der Waaren deren Umhüllung (Kisten, Fässer 2c.) mit Kalkmilch oder Karbolsäurelösung desinfiziren. Ist auch der Inhalt beschmutzt so ist größere Vorsicht erforderlich.

— [Zur Reform in der Eisenbahnverwaltung,] über die wir bereits mehrfach berichtet, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Es besteht der Plan, zunächst bei den Sekundärbahnen mit Ersparnissen zu beginnen und bei diesen Bahnen die Stationsvorsteher durch Bahnagenten, und das technische Personal (Bauinspektoren 2c.) durch Bahnverwalter zu ersetzen. Bei den Bahnagentenstellen sollen pensionirte Eisenbahn-Subalternbeamte verwendet werden, ebenso bei den Bahnverwalterstellen und zwar bei letzteren solche, die mit dem Eisenbahnbauwesen vertraut sind (pensionirte Bahnmeister, Lokomotivführer 2c.) Es soll die Ersparniß dadurch gewonnen werden, daß die Beamten die kleine Entschädigung für den Eisenbahndienst als Pensionszulage beziehen. Die Berathungen über die Ausführung dieses Planes werden in einer Kommission stattfinden, zu deren Vorsitzenden der Geh. Oberregierungsrath Dr. Pape in Bromberg ernannt ist. Auch hinsichtlich der Eisenbahndirektionen sind, wie wir bereits mittheilten, wesentliche Aenderungen aus Ersparnißrücksichten in Aussicht genommen. Den ganzen Apparat der Eisenbahnbetriebsämter aufzuheben und deren Geschäfte auf Bauinspektionen und die für jede Provinz einzurichtende Eisenbahndirektion übergehen zu lassen, soll beschlossene Sache sein. Mit dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg soll hierbei der Anfang gemacht werden. Auf solche Weise glaubt der Herr Eisenbahnminister bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

— [Petition.] Das landespolizeiliche Verbot des Uebertritts aus Rußland hat für unsere Provinz große Unzuträglichkeiten im Gefolge. Nachdem Rußland sein Getreideausfuhrverbot aufgehoben und unsere Getreidehändler, die Jahre lang mit den Besitzern in russischen Grenzkreisen Verbindungen unterhalten hatten, mit diesen neue Verbindungen abgeschlossen haben, kommt nun das preußische Einfuhrverbot. Unsere Getreidehändler, welche den russischen Besitzern zum Theil Vorschüsse gegeben haben, würden ihres Geldes verlustig gehen, wenn nicht die Grenze für Getreidezufuhren aus Polen auf dem Landwege wieder geöffnet oder doch für diesen Verkehr entsprechende Erleichterung geschaffen wird. Wie wir hören, soll von den Interessenten eine diesbezügliche Petition bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten eingereicht werden.

— [Die Bestimmungen über Gesindedienstbücher] werden noch von sehr vielen Herrschaften übertreten. Namentlich wird Gesinde, das in den ersten Dienst tritt, sehr häufig ohne Dienstbuch von der Dienstherrschaft angenommen und erst, wenn das Gesinde wieder entlassen wird, die Ausstellung eines Buches von der Polizeibehörde verlangt. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß kein Dienstbote ohne Dienstbuch gemiethet werden darf. Gesinde, das den ersten Dienst antritt, hat sich ein Buch von der Polizeibehörde ausstellen zu lassen und es der Dienstherrschaft auszuhändigen.

— [Beachtenswerthe Verfügung.] Bei Gelegenheit eines Schülerausfluges ist ein beklagenswerther Unglücksfall, der den Tod eines Schülers zur Folge hatte, dadurch herbeigeführt worden, daß dieser an dem in einem öffentlichen Garten aufgestellten Reck auf eigene Hand eine Uebung vornahm, wie sie nur an ganz sicheren und ordnungsmäßig angelegten Geräthen ohne Gefahr ausführbar ist. Um ähnlichen Vorkommnissen thunlichst vorzubeugen, hat der Unterrichtsminister die Schulaufsichtsbehörden veranlaßt, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß den Schülern, besonders bei Ausflügen, bei der Benutzung von Turngeräthen, auf deren Sicherheit nicht unbedingter Verlaß ist, die gebotene Vorsicht dringend empfohlen, die Vornahme von Uebungen aber, die nach der Beschaffenheit solcher Geräthe gefährlich werden könnten, überhaupt verboten werde.

— [Handel mit Desinfektionsstoffen an Sonntagen.] Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Danzig vom 19. d. Mts. ist der Handel mit den zur Abwehr und Bekämpfung der Cholera dienenden Gegenständen, Desinfektionsstoffen 2c. an Sonn- und Festtagen bis auf weiteres, auch außerhalb der Apotheken, unbeschränkt gestattet worden. Jedoch haben die Geschäftsinhaber, falls sie von dieser Erlaubniß Gebrauch machen, das von ihnen beschäftigte Personal entweder an jedem dritten Sonntag (unter Zuhilfenahme des vorhergehenden Sonnabends oder folgenden Montags) volle 36 Stunden, oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit freizulassen.

— [Das Kirchengesetz, betreffend die Aufhebung von Stol-Gebühren] für Taufen, Trauungen und kirchliche Aufgebote vom 28. Juli 1892 bestimmt: Die Verpflichtung zur Entrichtung von Stolgebühren für Taufen und Trauungen in ortsüblich einfachster Form sowie für Aufgebote wird

aufgehoben. Die Stellen der Geistlichen und sonstigen Kirchenbeamten sind für den ihnen durch die vorgesehene Aufhebung der Gebühren entstehenden Ausfall der Einnahmen von der Kirchengemeinde durch eine Rente zu entschädigen. Diese Rente ist vierteljährlich im Voraus zahlbar. Die Höhe der Entschädigungsrente bestimmt sich nach dem Durchschnitt der Solleinnahme aus den aufgehobenen Gebühren für die in den Jahren 1886 bis einschließlich 1890 in der Gemeinde vollzogenen Handlungen. Solchen Kirchengemeinden, in welchen in unmittelbarer Folge des Inkrafttretens dieses Gesetzes und in Ermangelung eines ausreichenden und verfügbaren Ueberschusses der Kirchenkasse eine Umlage ausgeschrieben oder erhöht werden muß, wird aus dem landeskirchlichen Fonds als Beihilfe ein Zuschuß gewährt.

— [Reichsgerichserkenntniß.] Wegen einer aus bestimmten, den gesetzlichen Einschränkungen des Eigenthümers beim Bau entnommenenen, später als hinfällig erkannten Gründen erfolgten Versagung der Bauerlaubniß kann der Eigenthümer, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 11. Mai 1892, keinen Entschädigungsanspruch gegen die Stadtgemeinde deshalb geltend machen, weil dieser dadurch ein in keinem rechtlichen Zusammenhang mit der Versagung der Bauerlaubniß stehender Vortheil erwachsen ist. Selbst wenn die unberechtigte Versagung der Bauerlaubniß auf Verschulden der zuständigen Polizeibeamten beruht, ist weder die Stadtgemeindt, noch der Fiskus dafür haftbar.

— [Reichsbank-Verkehr.] Am 15. Oktober d. J. wird in Ravensburg eine von der Reichsbankhauptstelle in Stuttgart abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Versammlung wurde beschlossen, am 5. November das erste Konzert und Wintervergnügen, am 4. Februar das zweite und am 25. März das Stiftungsfest resp. letzte Wintervergnügen in Aussicht zu nehmen. Außerdem soll ein humoristischer Herrenabend am 21. Januar stattfinden.

— [Die große Treppe] vor dem Speichergrundstück der Handlung L. Dammann und Kordes in der Baderstraße ist heute abgebrochen und wird durch eine kleinere Treppe ersetzt werden. Es ist diese Veränderung im Verkehrsinteresse mit Freuden zu begrüßen, indem das Straßenbanquett an dieser Stelle dadurch um fast einen halben Meter breiter wird. Hoffentlich wird der Vorbau an der Ecke Bader- und Breitestraße auch bald verschwinden, wodurch die Straße erheblich gewinnen würde.

— [Militärfeuerwehr.] Gestern Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr übte eine Abtheilung der Militärfeuerwehr mit sämmtlichen Löschgeräthen auf dem alten Garnisonbäckereihofe. Die Leistung der Feuerspritze erwies sich als ungenügend, da der höchste Wasserstrahl nicht einmal das Dach erreichte.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh der Besitzer Schening in Elisenau, Josef Starnicki in Staw und Gustav Götz in Gr. Mocker, ferner unter dem Rindvieh und den Schafen des Gutes Wymislowo und unter dem Rindvieh der Güter Eichenau, Wibsch und Nawra, sowie unter den Kühen und Schweinen des Oberförsters Laschke in Wudek, Kreis Thorn.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung kamen zwei Sachen zur Verhandlung. Die erstere betraf die Hökerfrau Emilie Springer geb. Heß aus Bugorall und deren Tochter, die unverehelichte Johanna Springer daher wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Die Angeklagten hatten bei dem Besitzer Christian Rosenau in Bugorall miethsweise eine Wohnung inne, in welcher eine Gastwirthschaft betrieben wurde. Nebenbei beschäftigte sich der Ehemann Springer und dessen Sohn mit Verrichtung von Sattlerarbeiten bei fremden Leuten. Auch am 13. Juni d. J. befanden sich die beiden Letzteren auf Außenarbeit. Zu Hause waren nur die Angeklagten anwesend. In der Nacht gewahrte die Ehefrau des in demselben Hause wohnenden Gendarmen Lux starken Rauch. Es mochte zwischen 1 und 2 Uhr Nachts gewesen sein. Sie forschte nach der Ursache des Rauches und weckte, da sie dieselbe nicht ermitteln konnte, ihr Dienstmädchen und die Angeklagten. Mit diesen und den herbeigeholten Nachbarn fand man auf dem Boden und in der Gaststube der Angeklagten auf 4 verschiedenen Stellen Haufen Papiers und Zigarrenkistentheile, die offenbar mit Petroleum getränkt und in Brand gesetzt waren. Das Feuer wurde noch im Entstehen gelöscht. Die Anklage beschuldigt die Angeklagten der Brandstiftung. Als Motiv der That führt sie an, daß die Angeklagten beabsichtigt hätten, sich die Feuerversicherungsgelder zu verschaffen. Letztere hätten den wirklichen Werth des versicherten Inventars bei Weitem überschritten. Das Inventar sei mit 3250 Mark versichert gewesen, der wahre Werth habe etwa nur 2200 Mark betragen. Die Angeklagten hätten in schlechten Vermögensverhältnissen gelebt, sie hätten die letzten Miethsraten nicht mehr bezahlen können und sich bei dem Ausbruch des Brandes im höchsten Grade verdächtig benommen. Die Angeklagten bestreiten die Anklage. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage und wurden die Angeklagten demgemäß freigesprochen. — In zweiter Sache wurde gegen den Knecht Anton Jablinski aus Abbau Radomno wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Das der Anklage zu Grunde liegende Sachverhältniß ist folgendes: Der Angeklagte stand im vorigen Jahre bei dem Besitzer Nowakowski in Radomno als Pferdeknecht in Diensten. Die Ländereien des Nowakowski grenzen mit denen des Besitzers Wenzel aneinander. An der Stelle, auf welcher Nowakowski seine Viehweide hatte, hatte Wenzel auf seinem Lande Hafer gebauwerkt. Der Angeklagte, welcher das Vieh des Nowakowski auf der Weide zu beobachten hatte, hatte am 4. August v. J. durch seine Nachlässigkeit den Uebertritt der Pferde in den Wenzelschen Hafer veranlaßt. Da Wenzel schon mehrmals Schaden an seinem Getreide durch den Uebertritt von Vieh erlitten hatte, pfändete er diesmal die Pferde des Nowakowski und führte sie in seinen Stall ab. Bald, nachdem er dies gethan, erschien Angeklagter bei ihm und verlangte die Herausgabe der Pferde, Wenzel beanspruchte ein Pfandgeld von 10 Mk. und erklärte, daß er nach Empfang eines solchen Pfandgeldes die Pferde herausgeben werde. Angeklagter weigerte sich Pfandgeld in dieser Höhe zu zahlen. Er schimpfte auf Wenzel, drang in den Stall ein und versuchte die Pferde gewaltsam herauszuführen, was Wenzel verhinderte. Angeklagter schlug, um sein Vorhaben ausführen zu können, mit einem Stock auf Wenzel ein, sodaß dieser unter die Pferde fiel, griff auch die inzwischen hinzugekommene Frau Wenzel an und mißhandelte sie. Erst als Wenzel seiner Tochter zurief, das Gewehr zu bringen, ließ Angeklagter von seinem Vorhaben ab und entfernte sich. Die Wenzelschen Eheleute beantragten bei der Staatsanwaltschaft wegen dieser Mißhandlungen die Bestrafung des Angeklagten, die auch unterm 24. November 1891 von der Strafkammer in Löbau auf Grund der eidlichen Zeugenaussagen der Wenzelschen Eheleute und deren Tochter erfolgte. Jablinski wurde zu 1 Monate Gefängniß verurtheilt. Bevor er diese Strafe verbüßt hatte, ließ er der Staatsanwaltschaft die Anzeige erstatten, daß er bei dem obigen Vorfalle von Wenzel zuerst mit einer Forke angegriffen und durch einen Stich in den Arm erheblich verletzt sei. Daraufhin wurde auch gegen Wenzel das Strafverfahren eingeleitet, daß jedoch mit der Freisprechung endigte. In diesem wurde Angeklagter Jablinski als Zeuge vernommen. Bereits beschworenen Aussagen gegenüber bekundete er eidlich, daß er auf Wenzel nicht geschimpft, ihn auch nicht mit einem Stocke geschagen habe, dagegen habe ihn Wenzel mit einer Forke angegriffen und ihn in den Arm gestochen. Das Gericht schenkte dieser Aussage aber keinen Glauben und sprach den Wenzel frei. Die Anklage behauptet, daß Jablinski diese Aussage gegen besseres Wissen abgegeben und sich deshalb des Meineides schuldig gemacht habe. Angeklagter bestreitet dies. Die heutige Beweisaufnahme förderte jedoch die Schuld des Angeklagten ans Tageslicht. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, worauf Angeklagter zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt, auch dauernd für unfähig erklärt wurde, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— [Einen Menschenauflauf] verursachte gestern auf der Breitenstraße ein Arbeiter, der sich derartig betrunken hatte, daß er hinstürzte und sich blutig schlug. Als einige Kameraden ihm wieder auf die Beine helfen wollten, verstand er es falsch und es entspann sich eine solenne Prügelei, die damit endete, daß der betrunkene Mensch zur Wache gebracht wurde, wo er Zeit hatte, seinen Rausch auszuschlafen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Ein Schöppenstedter Streich. Aus Norden (Prov. Hannover) wird geschrieben: Ein einige Stunde von hier belegenes, jedoch noch zum hiesigen Kreise gehörendes Marschdorf scheint Einwohner zu haben, welche sich die guten Schöppenstedter zum Vorbilde genommen haben. Dort war eine Kuh eines Hofbesitzers in eine mit Mudde gefüllte Tränke gekommen; sie selbst konnte nicht allein herauskommen, auch war es mit Menschenkräften nicht möglich. Man legte daher der Kuh einen Strick um den Hals und spannte ein Pferd vor. Dieses holte die Kuh auch nach einiger Anstrengung aus dem Sumpfe heraus. Als sich die Kuh aber auf dem Trocknen befand, war sie natürlich strangulirt.

* Bezahlt sich das Annonciren? Auf diese Frage geben die „Mainzer Nachrichten" mit nachstehender verbürgter Thatsache Antwort: Ein Mann annoncirte, daß er demjenigen 5 Mark zahle, der ihm den größten Apfel zuschicken würde. In weniger als 14 Tagen hatte er 15 Säcke der prächtigsten Aepfel beisammen. Hierauf zahlte er vergnügt 5 Mark für den größten Apfel, den er erhalten.

* Eine schöne Sängerin, welche in einem Konzerte durch ihren Gesang Alles bezaubert hatte, ließ sich durch einen jungen Menschen, der in sehr üblem Rufe stand, nach Hause begleiten. Unterwegs begegnete sie einem Referenten, der auch bei dem Konzert war, und der bekannte Kritiker rief ihnen zu: „Wie schön der Gesang und wie schlecht die Begleitung."

* Ein Polizeipräsident als Räuber. Die spanische Zeitung „Resumen" berichtet Folgendes: Ein in der bei Barcelona gelegenen Stadt San Andres wohnhafter Fabrikant, Namens Gallardo, empfing vor einigen Tagen einen anonymen Brief, in welchem man ihn mit dem Tode bedrohte, wenn er nicht an einem bestimmten Ort die Summe von 1000 Franks niederlege. Herr Gallardo theilte die Angelegenheit nur einem kleinen Kreise mit, zu welchem auch 2 Polizeioffiziere gehörten. Die beiden Letzteren gaben dem Fabrikanten den Rath, auf die Forderung des Räubers einzugehen und versprachen, alles Uebrige zu übernehmen. Die Ueberraschung der beiden Polizisten war nicht gering, als sie an dem festgesetzten Ort und um die festgesetzte Stunde ihren Chef, den Polizeipräsidenten von San Andres, vorsichtig näher schleichen sahen. Sie wagten es nicht, ihn zu verhaften, sondern beschränkten sich darauf, dem Alkalde die Sache anzuzeigen. So hat denn der sonderbare Polizeipräsident Zeit gefunden, nach Frankreich zu entwischen.

* Eine neue Strafe. Die „Newyorker Handelszeitung" schreibt „Einen Richterspruch, der selbst Ben Akiba's: „Alles schon dagewesen" Lügen strafen kann, hat der Mayor Nichols in der gewerbfleißigen Stadt Wilkesbarre in Pennsylvania gefällt, indem er zwei ihm als unverbesserliche Trunkenbolde vorgeführte Sünder Namens John Underwood und Louis Gillerish nicht etwa, wie landesüblich, zu 30 Tagen Korrektionshaft, sondern zu einstündigem Kirchenbesuch verdonnerte, und sie durch zwei Schergen — es war am Sonntag, 4. September, früh 9 Uhr — sofort nach dem nächsten Presbyterianer-Tempel abführen ließ, wo gerade ein frommer Enthaltsamkeitsapostel eine seiner wässerig-feurigen Ansprachen an die bekehrungsbedürftigen Wilkesbarrer Männlein und Weiblein hielt. Die beiden Polizisten mußten dafür Sorge tragen, daß die Verdonnerten auch gut aufpaßten und nicht etwa die Kirche schwänzten. Von dieser Prozedur waren letztere so verdutzt, daß sie nach beendeter Predigt „sich reformirten" und das Temperenz-Gelübde ablegten. Wie lange sie es halten werden, steht freilich auf einem anderen Blatt."

* Etwas von der Uhr. Wie wunderbar der Mechanismus einer Uhr ist, ergiebt sich aus folgenden Angaben der Zeitschrift: „La nature": Das Hemmungsrad stößt etwa 8000 Mal in der Stunde auf den Anker oder den Zylinder der Unruhe. Die Bewegungen des Mechanismus erfolgen sämmtlich nicht fortlaufend, sondern sprungweise, und zwar ist die Zahl dieser Sprünge auf jährlich 200 Millionen zu veranschlagen. Dabei sind unsere besseren Uhren so gut gearbeitet, daß die Zapfen erst nach einigen Milliarden Sprüngen der Erneuerung bedürfen. Obige Zahl steigert sich aber z. B. bei Schlaguhren noch bedeutend. Kaum zu glauben ist es, welchen Weg die sogenannte „Unruhe" beschreibt. Der Durchmesser beträgt bei gewöhnlichen Taschenuhren durchschnitttich 7 Millimeter und sie bewegt sich in einer Sekunde 5 Mal $1^1/_2$ Mal um ihre Achse. Macht in der Sekunde 395 Millimeter Weg, täglich 34 und jährlich etwa 12,500 Kilometer. Was die Kraft einer Uhrfeder anbelangt, so schätzt man sie auf $^1/_{270\,000\,000}$ Pferdestärke, was so viel heißt, eine Maschine von einer Pferdestärke würde 270 Millionen Uhren treiben.

Literarisches.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 600 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 75 Pf. Ein größeres Handbuch der Geographie, welches auf Grund der neuesten Forschungen die gegenwärtige Kenntniß des Erdballs weiteren Kreisen in einheitlicher Darstellung vermittelt, ist ein Bedürfniß, und darum wird die soeben erscheinende 8. Auflage von A. Balbi's Allgemeiner Erdbeschreibung gewiß allseitig mit Freuden begrüßt werden. Das Werk, den deutschen Leserkreisen seit mehr als einem halben Jahrhundert ein lieber, alter Bekannter, erscheint in völlig verjüngter Gestalt; denn es ist keine einfache Textrevision der siebenten Auflage, es ist vielmehr eine vollständige Neubearbeitung, wie sie sich durch die außerordentliche Erweiterung, welche das geographische Wissen gerade im Laufe der letzten Jahre gewonnen hat, als unabweisbar ergab. Die artistische Ausstattung des Werkes ist eine ungemein reiche. 600 treffliche Holzschnitte landschaftlichen und ethnographischen Charakters, sowie über 100 Textkärtchen erleichtern das Verständniß der Lektüre. Außerdem aber sind dem Werke 25 Karten in Quartformat beigefügt; darunter befinden sich nicht weniger als 16 Doppelblätter. Mit dem Ankauf des Werkes wird daher, kostenlos, auch ein vollständiger Atlas von 41 Kartenseiten erworben.

Schiffs-Bewegung
der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Rhaetia", von Hamburg, 23. September in New-York angekommen; „Polaria", von Stettin, 24. September in New-York angekommen; „Augusta Victoria", von Southampton, 24. September in New-York angekommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 28. September.

Fonds behauptet.			27.9.92.
Russische Banknoten		204,70	204,50
Warschau 8 Tage		204,55	204,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,20	100,30
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		65,10	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		62 90	62,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		186,50	185,90
Oesterr. Creditaktien .		166,90	166,75
Oesterr. Banknoten		170,25	170,45
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	154,50	154,50
	Oktbr.-Novbr.	155,00	155,00
	Loco in New-York	$80^1/_4$ c	$80^1/_4$ c
Roggen:	loco	146,00	145,00
	Septbr.-Oktbr.	147,50	146,00
	Oktbr.-Novber.	147 20	145,70
	Novbr.-Dez.	146,20	145,00
Rüböl:	September-Oktober	48,60	48,60
	April-Mai	49,10	49,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,00	35,70
	Sept.-Oktbr. 70er	34,70	34,80
	Nov.-Dez. 70er	33,30	33,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 28. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	34,00 „	—,— „	—,—	„
Septbr.	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. September. Ueber die von hiesigen Morgenblättern gemeldeten in Charlottenburg angeblich vorgekommenen 17 Erkrankungen an Cholera ist an zuständigen Stellen nichts bekannt.

Hamburg, 28. September. Der amtliche Bericht meldet 58 Choleraerkrankungen und 42 Todesfälle, davon kommen auf gestern 49, resp. 30. Transportirt wurden 58 Kranke und 13 Leichen.

h Wien, 28. September. Nach hierher gelangten Privatmeldungen aus Warschau sind auch in den dortigen Militär-Spitalen mehrere Cholerafälle vorgekommen, welche verheimlicht wurden. Auch in Kiew soll die Cholera ärger denn je, ebenso in Lublin wüthen. Auch in der Ortschaft Kaniow sind nunmehr Cholerafälle vorgekommen.

h Paris, 28. September. Der Ministerrath beschloß, nachdem er die Rede Liebknechts geprüft, die Ausweisung gegen denselben nicht zu verfügen. — Im Weichbilde der Stadt kamen gestern 28 tödtliche Cholerafälle vor.

h London, 28. September. Aus Long Island wird gemeldet, daß durch einen Sturmwind drei große Gebäude eingestürzt und mehrere Personen todt und andere schwer verwundet worden sind.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger
Inhaber: B. Cohn.

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken.

Neuheiten
in Bronce, Aluminium, Porzellan, Majolika und Lederwaaren.

Lieferung completter Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Grosses Lager aller Arten Tisch-, Wand- und Hängelampen.

Schirme. — Parfumes und Seifen. — Stöcke.

Bekanntmachung.

Geeignete Personen, welche gewillt sind, sich als Desinfektoren ausbilden zu lassen, wollen sich an den Wochentagen Nachmittags 3—5 Uhr bei dem Königlichen Kreis-Physikus, Sanitätsrath Herrn Dr. Siedamgrotzky, hier melden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt.

Thorn, den 26. September 1892.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hirsch Simon in Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 13. Juni 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 20. September 1892.

Königliches Amtsgericht.

Den Gemeindemitgliedern machen wir hiermit bekannt, daß aus sanitären Gründen am Kolnidre der Frauenchor **geschlossen** bleibt.

Am Versöhnungsfeste findet von 1—3 Uhr Nachmittags eine Pause statt; während derselben darf Niemand in der Synagoge verbleiben, weil dieselbe gelüftet werden muß.

Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 30. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

Spinde, Spiegel mit Console, eine größere Partie Weine, Cognacs und Rum

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete beabsichtigen das Gut

Nowiny bei Argenau, Poststation Louisenfelde,

Montag, den 3. Oktober cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

an Ort und Stelle im Ganzen oder in Parzellen **zu verkaufen;** die Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt, Restkaufgelder längere Jahre oder unkündbar gestundet. Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen.

Friedländer & Meyersohn,
Kaufleute aus Schulitz.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren ꝛc., wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Photographisches Atelier
P. Goerner.
Inhaber: **O. Kleiner.**
Brückenstraße 15.

Billigster Bazar der Welt!

Offerire
durch besonders billige Einkäufe für die Herbstsaison:

Hüte Hüte Hüte
2,00, 2,00, 2,00,

Glaceehandschuhe für Herren und Damen 1,50,
Waschleder " " " " 1,00,
Normal-Hemden " " " " 1,25, 1,50, 1,75,
" Beinkleider " " " " 1,25, 1,50, 1,75,
engl. Tüllgardinen, weiß und crême, Mtr. von 0,25 an,
abgepaßte Fenster, " " " " 2,50 "
rein leinene Handtücher, Dtzd. " 2,00 "
" " Herren-Kragen und Manschetten,
garantirt, 4fach, Dtzd. 3,00, 3,50, 4,00,
Regenschirme, Gloria, 2,00, 2,50, 2,75,
" Seide, 4,50, 5,00,
Corsets 1,00, 1,50, I. Qual. 2,00, 2,50,
wollene Kinder-Röckchen und Kleidchen 1,00, 1,50, 2,00,
" " Mützen 0,50,
" " Anzüge, von 0,75 an,
" " Strümpfe, echt schwarz, " 0,50 "
garnirte Damen- und Kinderhüte " 1,00 "

ferner sehr billig:

Cravatten, Leibwäsche, Schürzen, wollene Tücher, Capotten, Unterröcke und sämmtliche Tricotagen.

Louis Feldmann,
Thorn, Breitestraße 30.

Kräftige Arbeiter,

auch solche aus Russisch-Polen, finden hier dauernde **Beschäftigung** bei **Accordarbeit** oder im Tagelohn.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice
(Post- und Bahnstation), Prov. Posen, Bahnstrecke Thorn-Inowrazlaw.

Silni robotnicy,

także i z Królestwa Polskiego, znajdą tutaj stałe zatrudnienie na akord lub na dniówkę.

Cukrownia akcyjna Wierzchosławice
(stacya pocztowa i kolejowa), Prow. Poznańska, linja kolejewa Toruń-Inowrazław.

Billige Pension für 2 Schüler oder Schülerinnen zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

Gesucht nach auswärts
gewandter Expedient,
mit der Eisen- oder Colonialwaarenbranche bekannt. Offerten unter **A. M.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Klempnergesellen (Winterarbeit) verlangt **H. Patz.**

Vom 1. October cr. suche für die Niederlage von **Strasburg** der Wein-Großhandlung von L. Dammann & Kordes

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

R. Kozminski.

Für mein **Glas-, Porzellan-** und **Galanterie-Waaren-Geschäft** suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Herrmann Fraenkel.

Eine gut empfohlene

Kassirerin

zum sofortigen Antritt **gesucht.** Meldungen an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen, sowie Mädchen für alles

empfiehlt **Litkiewicz,**
Vermittlungs-Comptoir, Bäckerstraße 23.

Sonntag, den 9. October 1892, Abends 7½ Uhr.
Im Saale des Artushofes.

CONCERT

Felix Meyer, Kgl. preuss. Kammervirtuose (Violine),
Gertrud Krüger, Sängerin u. **Hedwig Fritsch,** Pianistin.

Karten zu numm. Plätzen a 2,00 Mk., zu Stehplätzen a 1,00, in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Pianinos,

von bester Construktion, sind mir von einer leistungsfähigen Fabrik **zum Verkauf** übergeben worden und offerire dieselben zu Fabrikpreisen.

L. Majunke, Culmerstr.

Ich wohne jetzt
Coppernikusstraße 9.
Dr. med. Gimkiewicz.

Ich wohne jetzt
Baderstraße 20,
bei Herrn **Wiener.**
Sal. Kalischer, Wattenfabrikant.

Wohne jetzt
Schillerstrasse 6, I. Etage,
im Hause des Herrn **Przybill.**
Hochachtungsvoll
Martha Haeneke, Modistin.

Mal- und Zeichenunterricht
ertheilt
M. Wentscher, Schuhmacherstr. 1, III.

Privat-Unterricht
ertheilt **Elma Rothe,** Brauerstr. 23, II.

Unterricht in Kunst- u. einfacher Handarbeit ertheilt
K. Niebios, Katharinenstraße 3.

Eine Partie Damen-, Kinder-Mäntel u. Jaquets
verkaufe zu jedem annehmbaren Preise aus.
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Trp.

Strickwolle
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst
S. Hirschfeld.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Knaben-Anzüge u. Paletots
bei **L. Majunke,** Culmerstr. 10, 1 Trp.

Lichte יום כפור
empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Größere Partieen
Buxbaum
zu Einfassungen
sind zu verkaufen.
Leibitscher Mühlen-Verwaltung.

Ein Aufwartemädchen
für den ganzen Tag **gesucht**
Klosterstraße 11, 1 Treppe.

Eine Aufwärterin
kann sich melden Grabenstr. 16, 1 Tr.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Hauptversammlung.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Männergesangverein „Liederkranz".

Sonntag, den 2. October 1892.
Im grossen Saale des Artushofes.

Vocal- u. Instrumental-CONCERT

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen ꝛc.**

Der Vorstand.

„Waldhäuschen."
Donnerstag:
Frische Raderkuchen.

Donnerstag, den 29. d. Mts.:
Enten-Auskegeln u. Culmbacher Bier v. Faß.
K. Elzanowski, Mocker.

Gasthaus „Zur blauen Schürze".
Zu jeder Tageszeit: **Warme Knoblauch-, Frankfurter- und Wiener Würstchen.**
H. Gutzeit.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Einen großen Weichselkahn
hat billig zu verkaufen **Henschel,** Seglerstr. 10.

Ein goldenes Pince-nez
auf dem Wege nach der Ziegelei am 20. d. M. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Brückenstraße 34, 3 Treppen.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.